

# Rückblick Bundeskongress

Nicht dabei gewesen? Da haben Sie etwas verpasst!

■ **Was für ein Wochenende:** Der Bundeskongress in Hildesheim war ein voller Erfolg. Sie waren nicht dabei? Hier lesen Sie, was sie verpasst haben!

Neben dem geselligen Beisammensein stand die Wissenserweiterung im Vordergrund: Jede Menge Workshops und Vorträge gaben neue Einblicke, frischten Kenntnisse auf und gaben Inspirationen für die Arbeit.

Höhepunkt des Bundeskongresses: der Niedersächsische Abend, gestaltet vom Landesverband LiBK Niedersachsen.

Berichte von einzelnen Workshops, Vorträgen und vom Rahmenprogramm lesen Sie auf den folgenden Seiten und in der **nächsten Ausgabe der TOP LiBK**. Bei Interesse werden die Vorträge, sofern vorhanden, verschickt: horst-henning.wilke@libk.de

Das Revier: der Klassenraum

■ **Extra für den LiBK** unterbrach Bernd Rüter seinen Frankreich-Urlaub und referierte in gewohnt dynamischer und informationsreicher Art und Weise über „... unser Revier – den Klassenraum“.

Nach einem kurzen, persönlichen fünfzigjährigen Rückblick machte Rüter bewusst, dass der Klassenraum nicht genormt sei, so wie industriell hergestellte Fischstäbchen. Jeder Einzelne nimmt sich und seine Umwelt unterschiedlich wahr und spiegelt seine Empfindungen seinem Gegenüber zu.

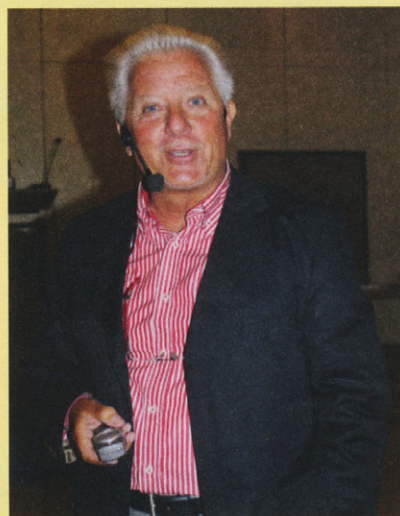
Beeinflusst durch Bücher von Watzlawick, Lütz, Taleb und Schirrmacher visualisierte Rüter wie wichtig es in der Schule – im Leben allgemein – ist, alle Personen mit einzubinden und keinen zu isolieren. Lehrer müssen den Schülern zeigen, dass sie wichtig sind.

Eine Höhlengeschichte zeigte auf, dass einige Personen Angst vor der Wirklichkeit und Wahrheit haben können. Hierbei spielt die eigene Wahrnehmung eine entscheidende Rolle. Die eigene Wahrnehmung kann sich durch innere und äußere Bilder gegenseitig beeinflussen, sodass auch innere Bilder als real angesehen werden können. Daher ist es für den Lehrer wichtig, im Klassenraum Stimmungen zu schaffen, die die eigenen Gefühle positiv widerspiegeln und somit auch die Schüler gut gelaunt sind. Mit der Frage: „Sind Sie Gehirnbesitzer oder Gehirnbenutzer?“, forderte Rüter die Lehrer auf, die positiven Eigenschaften und nicht die negativen Seiten der Schüler und der eigenen Person zu beachten. „Du kannst negative Gedanken nicht daran hindern, dass sie kommen, wohl aber daran, dass sie bleiben! Du kannst immer nur einen Gedanken zur Zeit denken. Somit entscheidest du selbst, was du denkst – und wie du dich somit fühlst.“

Methodische Lernstrategien gibt es viele, um aus einer schwierigen eine gute Lernsituation zu machen. Fremdgesteuerte Situationen wie Druck, Ködern oder gar die „Tigermutter“

bringen nichts. Vielmehr ist es wichtig, Situationen zu schaffen, die die Neugier wecken, die das Prinzip des „wollen-können-dürfen“ verfolgen, die positive, angstfreie und freundliche Lernumgebungen schaffen und somit unsichere Situationen des Schulens in Sicherheit umzuwandeln. Wichtig ist es demzufolge, die Neugierde und das Interesse zu wecken und zu verstärken. Kompetenzen müssen erlebbar gemacht werden und Fortschritte anerkannt werden. Dies wird erreicht, wenn der Sinn aufgezeigt, dem zu Erlernenden eine Bedeutung gegeben wird und somit ein Zusammenhang sichtbar wird. Außerdem sollte auf Aufmerksamkeitsräuberei verzichtet und eine Zugehörigkeit, eine Identifikation zur Schule gefördert werden. Um diese Sicherheiten zu vermitteln, gab Bernd Rüter den Kongressteilnehmern einige Haltungstipps. Denn wer sich hinsichtlich seiner Armbewegung, seiner Körperhaltung und seines Gesichtsausdrucks offen, rund und weich macht, der signalisiere positive Energie.

Alexandra Masuck



Referent Bernd Rüter

FOTOS: Isabell Feigel